

Frau Rosa von Milde
Großherzogl. Sächs. Kammersängerin
verehrungrsvoll gewidmet.

Erlichte Meisen.

Fünf GEDICHTE

von Felix Dahn

für eine Singstimme

mit Pianoforte-Begleitung

componirt

VON

A. RITTER.

Op. 2.

Pr. 12½ Ngr.

Eigenthum des Verlegers.

LEIPZIG,
C. F. W. SIEGEL'S Musikalien-Handlung.
R. LINNEMANN.

„Du mein edles Blümlein.“

Andante quasi Allegretto.

A. Ritter, Op. 2.

Singstimme.

Du mein ed-les Blüm-lein, Blümlein jung und zart, sa-ge mir, o sa - ge:

Pianoforte.

7

bist du treu-er Art? Bist du ei-ne Ro-se, die's mit Je-dem treibt? Bist du ei-ne Li-lie,

p *mf* *pp*

14

rit. die be-ständig bleibt? Bist ein' eit-le Tul-pe, die sich zum Lo-be reckt? Bist ein stil-les Veil-chen,

rit. *mf* *pp*

21

dass sich gern ver-steckt? Bist du falsch und ei-tel, sag mirs of-fen an, weil ich kei-ne sol-che

f

Blu-me lie-ben kann. Doch bist du ei-ne Li-lie o-der ein Veil-chen gar

dim. *p*

35 dann will ich dich lie-ben, jetzt und im-mer - dar!

cresc. *string.* *f*

„Allem, was da Lust auf Erden bringet.“

Allegretto.

Singstimme.

Al-lem, was da Lust auf Er-den brin-get ist ein Lei-den an-ge-hän-get.

mf *p*

7 Das kühle Was-ser das ver-schlingt, das war-me Feu-er sen-get. Ge-lehrsamkeit hat san-ern

poco rit. *a tempo* *poco rit.* *a tempo*

12 Schweiss und Kriegsruhn blut-gen Kummer, und Eh-re hat mehr Neid als Preis und Reichthum kei-nen

poco rit. *a tempo* *poco rit.* *a tempo*

Schlummer. Die Schönheit die hat Ei-tel-keit und Frönnig-keit hat Stumpf-heit, Ge-sellschaft hat Zer-

crescendo *dimin.*

23 fah-ren-heit und Ein-sam-keit hat Dumpf-heit. Nur wer die rech-te Min-ne kennt,

Andante (getragen) *p*

29 der hat wess er lob-sin-get, der hat ein Feu-er, das nicht brennt, ein Was-ser, das nicht

espress. *pp*

34 schlingt, der hat ein Ro-se dornenlos, ein Lichtohm' al-les Dun- kel, der hat im dü- stern

cresc.

40 Er-denschoosden leuch- - - ten-den Car-fun-kel!

ff

„Bei dir muss ich mich aller Kunst.“

Allegretto.

Singstimme.

Bei dir muss ich mich al - ler Kunst und des Verdiensts ent - schla - gen, vom

Pianoforte.

Him - mel frei füllt dei - ne Gunst wie Thau an Mai - en - ta - gen. Dem

Feind, dem sag ich: scheu - e mich, ich füh - re scharfes Ei - sen, dem Freund, dem sag ich:

eh - re mich, ich will mich wür - dig wei - sen, dem Kö - nig sag ich: gieb mir

Gold, ich weiss ich kanns ver - die - nen, mei - ner Mut - ter sag ich: sei mir hold, ich hab dein

a tempo

Blut und Mie - nen: doch dei - ne Huld wie Sonnen - schein, die kann ich nicht ver - lan - gen, da

a tempo

mf

27

muss man fein be - schei - den sein und sie ge - schenkt em - pfan - gen!

„Wer da sieht die Augen dein.“

Langsam.

Singstimme.

Pianoforte.

Wer da sieht die Au - - gen dein wird gut wer - den

espressivo

6

müs - sen, Fleisch und Blut füllt ihn nicht ein, denket nicht ans

12

Küs - sen. A - ber an den Him - mel gern mahnt's ihn mit Ver - lan - gen,

ppp

o - der an den A - bendstern wie er kommt ge - gan - gen, o - der an den

Mor - genthau, o - der ei - ne al - te Wei - se, die sei - ne

Mut - ter, die gu - te Frau, sang in der Däm - mung lei - se.

ppp
una corda
pp dim e ritard.
espressivo

„O Gott, wie sollt' ich singen.“

Singstimme.

Pianoforte.

O Gott, wie sollt' ich sin - gen wie lieb mein Schatz mir war, ich

p

3
hab sie se-hen brin-gen auf ei-ner Tod-ten-bahr. Und will ich nun ge-den-ken ih-rer

6
Fin-ger weiss und fein, füllt mir mit vie-lem Kränken ihr wei-sses Bahr-tuch ein. Will

9
durch den Sinn mir ge-hen ih-rer Wan-gen ro-ther Duft,

12
muss ich die Ra-sen sehn, die stehn auf ih-rer Gruft. O Gott, wie soll ich sin-gen wie

17
lieb mein Schutz mir war, ich hab sie se-hen brin-gen auf ei-ner Tod-ten-bahr.